Predigt zum Mal Zeit für Kirche - Gottesdienst am Sonntag Sexagesimae, den 4.2.24 von Pastorin Anke Pfeifer

Gnade sei mit euch und Friede von Gott unsrem Vater und unserem Herrn Jesus Christus. Amen

Liebe Gemeinde,

wenn ich mich rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen .Denn Gott sprach zu mir: Lass dir an meiner Gnade genügen , denn meine Kraft ist in Schwachen mächtig. Diese kurzen Sätze, liebe Gemeinde, haben es in sich. Darum möchte ich mich heute Morgen ganz darauf konzentrieren. Sie stammen aus dem 2. Brief des Apostel Paulus an die Korinther im 11. Kapitel.

Wenn ich mich rühmen soll, will ich mich meiner Schwachheit rühmen. Schon damals und erst recht heute ein merkwürdiger Satz.

Wer mag schon gern schwach sein oder wer würde sich seiner Schwäche rühmen. Wenn Krankheiten an einem rütteln und zehren, wenn die Zensuren in der Schule im Keller sind, wenn ich den Anforderungen im Beruf mehr schlecht als recht gewachsen bin. Schwächen haben und Schwäche zeigen ist da tatsächlich wenig gefragt und wird auch oft abgestraft.

Kein Wunder- denn jung und dynamisch, kraftvoll und leistungsstark sind ja die Leitbilder in einer immer stärker durchökonomisierten Welt. Fast jeder bleibt da unweigerlich irgendwann einmal auf der Strecke und erlebt, dass er oder sie durch welche Situationen auch immer plötzlich nicht mehr mitkommt und mitmachen kann.

Viele merken das erst, wenn der Stress im Beruf oder die Mehrfachbelastung mit Haushalt, Kindern und Beruf dabei sind, krank zu machen oder das dann tatsächlich zu einem Zusammenbruch führt. Wenn also gar nichts mehr geht und wir dann auch gar nichts mehr leisten oder machen können.

Und es ist anderen und vor allem uns selbst gegenüber wahrscheinlich grob fahrlässig, wenn wir uns keine Auszeiten und Phasen der Erholung gönnen und nehmen. Der biblisch begründete freie Sonntag, das freie Wochenende soll jedenfalls genau dazu dienen.

Und trotzdem: Wer kann und wer mag schon gern schwach sein oder sich wie Paulus sogar seiner Schwäche rühmen.

Schwäche – für uns normale Menschen alles andere als ein Anlass zum Lob. Selbst unter den Senioren sind heutzutage die jungen Alten gefragt, die dynamisch und schwungvoll ihr Leben meistern, auf Reisen gehen, helfen die Enkel zu versorgen oder sich in Ehrenämtern zum Wohle der Allgemeinheit einbringen. Und es ist wunderbar und trägt auch zum Wohlbefinden bei, wenn man sich selber einbringen kann und für andere Menschen hilfreich und nützlich ist.

Und um wieviel ärmer wären wir in unseren Familien, Vereinen und Verbänden und auch in unserer Kirchengemeinde ohne das Engagement unserer rüstigen Rentner und Rentnerinnen!

Allerdings – schon die Werbung im Vorabendprogramm weist darauf hin, dass körperliche Schmerzen und Gebrechen eben doch viele Menschen quälen und dass die Teilhabe an Aktivitäten für viele Menschen eben doch nicht so einfach machbar und möglich ist.

Und wir älteren wissen es längst, dass ein Leben ohne Schwäche und Krankheit, ohne Zeiten in denen ich mich schwach oder krank, ausgelaugt und unglücklich fühle, niemals zu haben ist.

Weil eine Krankheit oder auch eine Lebenskrise mir zusetzt und mir zu schaffen macht oder Sorgen mich kaum in den Schlaf finden lassen. Ein Leben ohne Schwäche, ohne Sorgen und Schattenseiten gibt es tatsächlich nicht.

Sie kennen vielleicht das Sprichwort: Unter jedem Dach ein Ach. Jeder muss irgendwann lernen mit Krankheit und Schwäche zurecht zu kommen und umzugehen. Und wahrscheinlich ist es sogar die besondere Aufgabe des hohen Alters sich mit dem Schwinden der Kräfte, mit der zunehmenden Gebrechlichkeit und der Angewiesenheit auf Hilfe abzufinden. Und dann auch Hilfe anzunehmen.

Joachim Fuchsberger hatte schon Recht, als er gesagt hat: Alter ist nicht für Feiglinge. Es braucht schon viel Mut und innere Kraft damit umzugehen und zurecht zu kommen!

Aber selbst Paulus hat schon in den besten Jahren echte Schwächen gehabt. Und hat unter anderen Menschen gelitten, ist verfolgt, verletzt, gedemütigt und gefangen genommen worden. Und trotzdem hat er nicht locker gelassen und es geschafft, die frohe Botschaft von der Liebe Gottes weiterzusagen und weiterzutragen die sich für ihn in Jesu Kreuzigung und in seiner Auferstehung in besonderer Weise gezeigt hat. Und so gelang es ihm dann auch viele christliche Gemeinden zu gründen.

Dabei war Paulus kein besonders charismatischer Typ oder brillianter Redner. So, wie er es an andere Stelle auch schreibt: Als ich zu euch kam, kam ich nicht um glänzende Reden oder gelehrte Weisheit vorzutragen. Zudem kam ich in Schwäche und Furcht, zitternd und bebend.

Paulus war da wohl wirklich eine eher farblose und mickrige Erscheinung. Ganz ähnlich denen, die Gott schon früher in den Dienst genommen hat.

Schon Mose ein kleiner Hirtenjunge und Stotterer , der sich genau wie die großen Propheten Jona, Jeremia oder Jesaja selbst wenig zugetraut hat. Der davon überzeugt war, dass er nun ganz bestimmt nicht das Zeug dazu hat, andere Menschen für Gott und seine frohe Botschaft zu gewinnen.

Es grenzt an ein Wunder , dass Gott gerade solche schwachen Menschen zu sich in den Dienst ruft und ihnen trotz und in ihrer Schwäche zutraut Gutes zu tun und Großes zu schaffen .Dass genau sie es sind , die Gott in den Dienst nimmt, um ihnen das Wohl und das Weh anderer Menschen anzuvertrauen. Darum spricht Gott auch zu Paulus und sagt: **Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig**

Es ist eine wunderbare Entdeckung, dass wir hier erfahren, dass Gott gerade in den Schwachen handelt, wirksam und mächtig ist.

Dass Gott solche schwachen, manchmal ziemlich kraftlosen und mutlosen Leute wie uns in den Dienst ruft und ihnen bis heute zutraut, sich anderen Menschen und auch besonderen Aufgaben zuzuwenden.

Und das erleben wir auch bis heute. Und es bewegt mich immer wieder, mitzuerleben und auch zu sehen, was manche Menschen tatsächlich schaffen.

Wieviel Liebe, Kraft und Durchhaltevermögen sie plötzlich entwickeln und ihnen innerlich zuwächst, wenn sie in besonderer Weise gefordert sind.

Männer und Frauen, die die Schrecken des Krieges, an der Front, bei der Ausbombung oder auf der Flucht erlebt , überlebt und überstanden haben. Und auch bis heute in der Ukraine, gar nicht weit weg von uns, überstehen. Weil ein wahnsinniger Menschenverächter und Narzist ihr Land überfallen und ihr Leben zerstört hat. Mutige Männer und Frauen , die versuchen, sich dagegen zu wehren und nun alles dafür tun sich selbst und ihre Lieben irgendwie über die Runden zu bringen.

Mutige Helfer und Helferinnen, die im Gazastreifen versuchen die Not zu lindern trotz der ständig drohenden Bombardierungen. Menschen in Israel, die nicht müde werden auf die Straße zu gehen, um für ihre verschleppten und entführten Angehörigen zu kämpfen. Und es ist gut, dass bei uns viele Menschen gegen rechts, gegen jede Menschenverachtung, gegen Rassismus und Antisemitismus auf die Straße gehen, um für Menschenrechte und Demokratie einzutreten. Auch das macht angesichts der vielen tagtäglichen

Aufgaben Mühe und kostet Kraft, ist aber wichtig, um unsere Demokratie zu verteidigen.

Aber auch im privaten Bereich sind viele Menschen bis an und die Grenze des Machbaren und Möglichen gefordert. Und entwickeln manchmal eine innere Stärke und Kraft, von der sie vorher noch nicht einmal ahnten, dass sie sie haben würden. Oder dass Gott sie ihnen, in der Not dann auch geben und schenken würde.

Männer und Frauen, die unermüdlich und treu ihren Ehemann oder ihre Ehefrau oder ihre alten Eltern so lange das irgendwie geht, Zuhause pflegen. Eltern, die auch die schlimmsten Eskapaden ihrer heranwachsenden Kinder aushalten ,zu ihnen stehen und dann auch noch die Kraft entwickeln, Grenzen zu setzen und ihnen entgegenzutreten.

Es gibt auch unter uns diese Erfahrungen, dass Gott tatsächlich im Schwachen mächtig ist. Dass manche Menschen tatsächlich vielmehr geschafft haben, als sie sich vorher jemals zugetraut hätten.

Aber zurück zu Paulus: Er schreibt: Gott hat zu mir gesagt: Lass dir an meiner Gnade genügen, denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.

Es geht ihm also um die Kraft , das Durchhaltevermögen, das Können und Schaffen , das Gott uns schenken und geben will und so die feste Überzeugung des Paulus auch geben wird. Eine Kraft und Stärke also, die uns befähigt auch schlimme Zeiten und Situationen auszuhalten und durchzustehen.

So , wie Paulus das in seinem Leben auch selbst erlebt und erfahren hat.

Eine Glaubensstäke und Zuversicht ,die Paulus erfüllt und befähigt die frohe Botschaft von der Liebe Gottes weiterzutragen und weiterzugeben. Und er ist sich sicher, dass das nicht allein Menschenwerk ist , sondern dass das in erster Linie das Werk und die Kraft Gottes ist, die unter uns und in uns Menschen handelt und wirkt. Eine Kraft die uns innerlich zuwächst, wenn wir uns selber kraftlos und hilflos fühlen. Weil Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist.

So, wie das schon Jesus Christus das zeigt.

Der zu Beginn seines Lebens genauso hilflos und schwach war, wie wir alle. Und der dann erst recht hilflos und ohnmächtig war, als er am Kreuz hingerichtet wurde und starb.

Aber die Bibel erzählt auch, dass Gott genau dort wirksam ist, Wo nach menschlichem Ermessen alles zu Ende ist . Dass Jesus in der allergrößten Traurigkeit, Ohnmacht und Schwäche die haltende Nähe und Liebe Gottes gespürt und erfahren hat. Dass er nach der schlimmen Erfahrung der Gottverlassenheit und Gottesferne am Ende dann eben doch das Gefühl hatte, im Leben, Sterben und Tod und über den Tod noch hinaus bei Gott geborgen und gut aufgehoben zu sein. Sodas er am Ende voller Vertrauen sagen konnte:
Vater in deine Hände befehle ich meinen Geist.

Am Kreuz, zum Zeitpunkt seiner größten Ohnmacht und Schwäche hat Jesus erfahren, dass Gott dem schwachen und ohnmächtigen Menschen nah ist und nah kommt, an ihm handelt und in ihm wirkt. Sodass neue Hoffnung und Zuversicht wach werden kann und das Vertrauen wächst, dass wir niemals tiefer fallen können , als in Gottes Hand ,der uns auffängt und hält , von dem wir auch mitten im Leben gehalten und auch getragen sind. Weil Gottes Kraft in den Schwachen mächtig ist und er uns immer wieder neue Möglichkeiten und Perspektiven zum Leben eröffnet.

Darum ist für Paulus ganz klar, dass Gott immer ganz nah ist und da ist, wenn Menschen leiden.

Dass es Sinn macht auf Gott zu hoffen und ihm zu Vertrauen, wenn alle menschlichen Möglichkeiten und Sicherheiten fallen. Darum konnte Paulus auch schreiben: „Darum will ich mich am allerliebsten meiner Schwachheit rühmen. Damit die Kraft Christi bei mir wohne. Darum bin ich guten Mutes in Schwachheit und in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten, um Christi willen. Denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark.“

Und das ganz allein durch Gott, der mir hilft, der in meiner Schwäche an meiner Seite ist, der an mir und in mir handelt und wirkt.

Mögen Sie, liebe Gemeinde und mögen wir alle diese Kraft, Stärke und Liebe Gottes immer wieder erfahren. Und mögen wir merken, dass Gott uns die Kraft gibt, Zeiten der Schwäche auszuhalten, durchzustehen und zu überwinden.

Amen